



\* Das Projekt Uropas Bauerngarten rettet altes und wertvolles Wissen, in dem es historische und in Vergessenheit geratene Bücher rund um die Themen Garten, Haushalt und Küche digitalisiert und von der damals üblichen Frakturschrift in eine leichter lesbare Schriftart übersetzt. Bitte beachten Sie, dass wir keine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit des nachfolgenden Inhaltes geben können. Auch ist dieser weder durch uns geprüft, noch nach heutigen Standards auf die sachliche Richtigkeit bzw. Durchführbarkeit kontrolliert. Sie sollten Nachfolgendes daher lediglich als historischen Abdruck mit Übersetzung und nicht als Handlungsanweisung verstehen. Die Anwendung bzw. Weitergabe der Inhalte geschehen in eigener Verantwortung. Weitere Informationen finden Sie auf unserem Internetauftritt unter: <https://uropas-bauerngarten.de/>

## Das Harken.

*Von: Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Aus: Gartenbuch für Anfänger (1899).*

Nicht immer muss das Land, welches wir gegraben haben, sofort geharkt werden. Ein nasser, etwas roher Boden, der eine harte Kruste bildet, wenn er vom Regen festgeschlagen wird, bleibt im Gegenteil ungeharkt liegen, damit die Luft besserr darauf wirke. Das gilt für gröbere Kulturen und für Tiefwurzler, z.B. Kohl usw. Feinere Gemüse und Flachwurzler, z.B. Radies, frühe Mohrrübchen, werden überhaupt nicht in rohem Boden gebaut. Mindestens kommt eine Decke gute Erde darüber und diese muss dann geharkt werden.

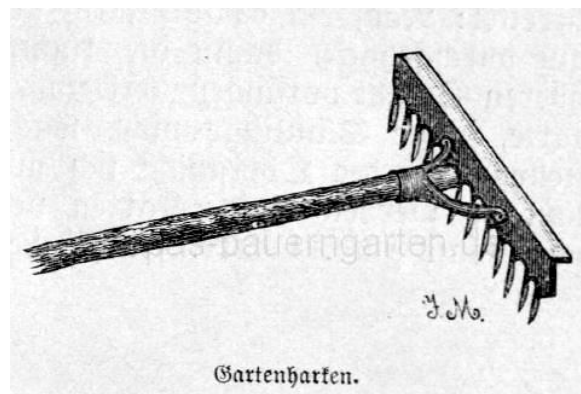
**Wird im Herbst Land gegraben und bleibt über den Winter liegen, so wird es niemals geharkt.** Im Gegenteil, das Land muss in groben Schollen liegen, damit Frost und Luft und Winterfeuchtigkeit günstig darauf wirken.

**In allen übrigen Fällen und besonders in altem, gut gedüngtem Gartenboden harken wir sofort, ehe die frisch gegrabene Erde abtrocknen kann.**

Das hat den doppelten Vorteil, dass nach dem Harken das Land besser geschlossen liegt und dadurch frisch bleibt und dass es zweitens sauberer aussieht.

Ein Herumtreten auf dem lockeren Lande beim Harken ist selbstverständlich ausgeschlossen.

Entweder harken wir gleich beim Graben vom noch ungegrabenen Lande aus, oder wenn es schlecht geht, warten wir, bis Beete und Wege eingeteilt sind, durchhacken die Beete erst mit der Hinke und harken sie hierauf von den Wegen aus, ohne das Land zu betreten.



**Wir können mit verschiedensten Harken (Rechen), je nachdem wir das wünschen, sehr verschieden harken.** Es gibt Harken mit eng gestellten Zinken und Harken mit weit gestellten Zinken. Stehen die Zinken weit von einander, so geht die Arbeit leichter als wenn sie eng stehen. In schlecht zu bearbeitendem Boden wird man eine Harke mit weiten Zinken wählen, in gutem, lockerem Boden kann man auch solche mit engen Zinken gebrauchen.

Ferner gibt es Harken mit kurzen Zinken und mit langen Zinken. Je länger die Zinken sind, um so weiter müssen sie gestellt sein, wenn man durchkommen will. Dann kann aber auch recht tief geharkt und gelockert werden.



Zum Tiefharken gehören übrigens nicht nur lange Zinken, sondern auch schwere eiserne Harken. Es muss ein energisches, ruckweise Stoßen und Wiederanziehen der Harke stattfinden, wenn die Erdklumpen an der Oberfläche gut zerkleinert werden sollen. Zum Glattharken der Oberfläche genügt eine einfacher, leichter Holzharke.

**In folgender Weise wird ein Gartenbeet für die Saat vorbereitet:** Nachdem es sorgfältig gegraben ist, wird es mit der Hacke gut durchgehackt, damit die klumpigen Teile, die sich etwa in der oberen Schicht vorfinden, zerkleinert werden, denn in Erdklößen können zarte, junge Sämlinge nicht wachsen. Sollte es sich nun herausstellen, dass die Oberschicht sich mit der Hacke nicht fein zerkleinert lässt, so werden einige Karren voll **Komposterde oder Mistbeeterde** oder sonst gute, lockere, fruchtbare Erde oben darauf gebracht und verteilt.



Jetzt wird mit einer schweren Harke mit langen Zinken das Beet zweimal tief durchgeharkt und hierauf wird es mit einer leichten hölzernen Harke abgeharkt. Die klumpigen Teile, die abgeharkt werden, werden auf das nächste noch ungegrabene Beet geworfen und dort mit untergegraben.

**Es kann ja schließlich nicht Aufgabe des Harkens sein, unsere Erde von klumpigen Teilen völlig zu befreien.** Wo die Erde von Natur klumpig ist, sind die früher empfohlenen Bodenverbesserungsmittel, allen übrigen voran Stalldünger und Kompost, reichlich anzuwenden, damit wird sie schon mürbe und fein werden. Roher, nicht verbesserter Boden lässt sich immer schwer bearbeiten und wird an der freien Luft auf sehr schnell hart. – Bei nassem Wetter wird nicht geharkt, weil sonst die Erde klumpig wird.

der Zeit als vorteilhaft für sich herausgefunden hat. Allgemeine Gültigkeit haben derartige Beobachtungen und Erfahrungen nicht. Sie passen nur für bestimmte Verhältnisse. — Ich empfehle im allgemeinen, vom August bis Oktober alles abgeerntete Land sofort nach dem Abernten mit Dünger zu befahren und den Dünger tief unterzugraben. — Außerdem das Land stets frisch umzugraben, wenn es besäet oder bepflanzt werden soll.

Dieses ist das wichtigste: Es müssen die Samen, die Pflanzen u. in ganz frischen Boden kommen. Boden, der nach dem Graben wochenlang gelegen hat, ist vielleicht noch locker, aber er ist nicht mehr frisch, muß deshalb von neuem gegraben werden, damit frisches Land nach oben kommt. Das Wiederaufhacken von alt gegrabenem Boden ist zwar ein Mittel, um ihn aufzufrischen, aber es ist nur ein Notbehelf; frisch gegrabenes Land ist viel besser, als gehacktes.

Nun der Nutzen des Grabens: Einen Nutzen haben wir soeben kennen gelernt: Die Pflanzen kommen in frischen Boden. Die Wurzeln verlangen frischen Boden, schon aus diesem Grunde wird gegraben, ehe man pflanzt und säet. Ein anderer Nutzen: die Nährstoffe des Bodens, die aufgelösten natürlichen und die im Dünger hinzugegebenen werden beim Graben gut durchmischt und verteilt. Es kommt immer wieder anderer Boden an die Oberfläche und wird von der Luft aufgeschlossen. Die Feuchtigkeit, die Wärme, dringen besser zu den Wurzeln und wirken anregend. Der Boden wird tief durchlockert, derart, daß die Wurzeln tief eindringen können.

In der tieferen und besseren Durchlockerung liegt ein großer Vorteil des Grabens gegenüber dem Pflügen. Beim Graben werden tiefere Schichten aufgeschlossen, außerdem die Bodenschollen besser zerteilt und besser umgestürzt als beim Pflügen. Die günstigere Entwicklung der meisten Pflanzen (und ganz besonders der Gartenpflanzen) auf gegrabenem Lande im Vergleich zum gepflügten Lande wird allgemein anerkannt und kann gar nicht bestritten werden.

Der Anfänger, der die gute Wirkung des Grabens noch nicht kennt, kann leicht in Versuchung geraten, eine Pflanze auf unvorbereiteten, festen Boden zu setzen. Er wird sich wundern, wie jämmerlich eine solche Pflanze wächst.

## Das Harken.

Nicht immer muß das Land, welches wir gegraben haben, sofort geharkt werden. Ein nasser, etwas roher Boden, der eine harte Kruste bildet, wenn er vom Regen festgeschlagen wird, bleibt im



Gegenteil ungeharkt liegen, damit die Luft besser darauf wirke. Das gilt für größere Kulturen und für Tiefwurzler, z. B. Kohl etc. Feinere Gemüse und Flachwurzler, z. B. Radies, frühe Mohrrüben, werden überhaupt nicht in rohem Boden gebaut. Mindestens kommt eine Decke gute Erde darüber und diese muß dann geharkt werden.

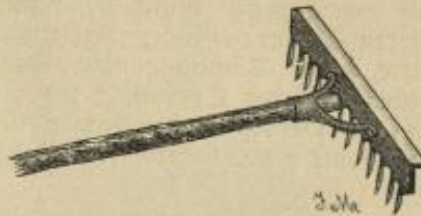
Wird im Herbst Land gegraben und bleibt über Winter liegen, so wird es niemals geharkt. Im Gegenteil, das Land muß in groben Schollen liegen, damit Frost und Luft und Winterfeuchtigkeit günstig darauf wirken.

In allen übrigen Fällen und besonders in altem, gut gedüngtem Gartenboden harken wir sofort, ehe die frisch gegrabene Erde abtrocknen kann. Das hat den doppelten Vorteil, daß nach dem Harken das Land besser geschlossen liegt und dadurch frisch bleibt und daß es zweitens sauberer aussieht.

Ein Herumtreten auf dem lockeren Lande beim Harken ist selbstverständlich ausgeschlossen. Entweder harken wir gleich beim Graben vom noch ungegrabenen Lande aus, oder wenn es schlecht geht, warten wir, bis Beete und Wege eingeteilt sind, durchhacken die Beete erst mit der Hacke und harken sie hierauf von den Wegen aus, ohne das Land zu betreten.

Wir können mit verschiedenen Harken (Rechen), je nachdem wir das wünschen, sehr verschieden harken. Es giebt Harken mit eng gestellten Zinken und Harken mit weit gestellten Zinken. Stehen die Zinken weit von einander, so geht die Arbeit leichter als wenn sie eng stehen. In schlecht zu bearbeitendem Boden wird man eine Harke mit weiten Zinken wählen, in gutem, lockerem Boden kann man auch solche mit engen Zinken gebrauchen.

Ferner giebt es Harken mit kurzen Zinken und mit langen Zinken. Je länger die Zinken sind, um so weiter müssen sie gestellt sein, wenn man durchkommen will. Dann kann aber auch recht tief geharkt und gelockert werden.



Gartenharken.



Härtner beim Hacken.

Zum Tiefharken gehören übrigens nicht nur lange Zinken, sondern auch schwere eiserne Harken. Es muß ein energisches, ruckweises Stoßen und Wiederanziehen der Harken stattfinden, wenn die Erdklumpen an der Oberfläche gut zerkleinert werden sollen. Zum Glattabharken der Oberfläche genügt eine einfache, leichtere Holzharken.

In folgender Weise wird ein Gartenbeet für die Saat vorbereitet: Nachdem es sorgfältig gegraben ist, wird es mit der Hacke gut durchgehakt, damit die klumpigen Teile, die sich etwa in der oberen Schicht vorfinden, zerkleinert werden, denn in Erdklößen können zarte, junge Sämlinge nicht wachsen. Sollte es sich nun herausstellen, daß die Oberschicht sich mit der Hacke nicht fein zerkleinern läßt, so werden einige Karren voll Komposterde oder Mistbeeterde, oder sonst gute, lockere, fruchtbare Erde oben darauf gebracht und



Gärtner beim Harken mit leichter Holzharken.

verteilt. Jetzt wird mit einer schweren Harken mit langen Zinken das Beet zweimal tief durchgeharkt und hierauf wird es mit einer leichten hölzernen Harken abgeharkt. Die klumpigen Teile, die abgeharkt werden, werden auf das nächste noch ungegrabene Beet geworfen und dort mit untergegraben.

Es kann ja schließlich nicht Aufgabe des Harkens sein, unsere Erde von klumpigen Teilen völlig zu befreien. Wo die Erde von Natur klumpig ist, sind die früher empfohlenen Bodenverbesserungsmittel, allen übrigen voran Stalldünger und Kompost, reichlich anzuwenden, dann wird sie schon mürbe und fein werden. Hoher, nicht